

„Die Sprache ist der Frühling des Geistes.“

(Peter Hille)

Liebe Kolleginnen und Kollegen in der Praxis,
der Winter war lang und nun ist es an der Zeit Frühlingssonne zu tanken
und neue Informationen aus der sozialpädagogischen Abteilung der BSG zu lesen.
Seit unserem letzten Newsletter sind ein paar Monate vergangen
und über diese möchten wir Ihnen einen kurzen Überblick geben.

Viele Grüße

Eva Steuer (Newsletter-Koordination)

Aktuelles:

- Aktuelles zum KiFöG und co. ... [mehr](#)
- Wir fahren wieder „dreizügig“ und die neue FS Teilzeit startet - Informationen zum Schuljahr 2013 / 2014 ... [mehr](#)

Praktika in der: Höheren Berufsfachschule für Sozialassistenten (HBFS) und Fachschule für Sozialpädagogik (FS)

- Praxisanleitertreffen der HBS Januar 2013 ... [mehr](#)
- Studientag und Praxisanleitertreffen der FS März 2013 ... [mehr](#)
- Unterstufe der HBS - Studientag während des sozialpädagogischen Praktikums der ... [mehr](#)

Wissenswertes & Termine:

- „Dialog - Forum“ begrüßt Inge Pape zum Thema: LITERACY für Kinder unter drei Jahren ... [mehr](#)
- Podiumsdiskussion an der BSG zum Thema: INKLUSION ... [mehr](#)
- Ein Projekt kommt selten allein - neues aus der Fachschule ... [mehr](#)
- Reise zur Welt der Kunst ... [mehr](#)

Eine Reihe zu...

- ...“Ich war **der erste männlicher Erzieher** bei der Stadt Bad Nauheim...” Im Interview mit Christopher Clotz ... [mehr](#)

Aktuelles:

Aktuelles zum KiFöG und co. ...

Gut getan hat sicherlich allen am Protest Beteiligten die Solidarität von Schule & Praxis hinsichtlich KiFöG und der Ausbildungsverkürzung! Zumindest in Sachen KiFöG mit „Erfolg“ ...

Auch zu dem Thema Verkürzung der Erzieherausbildung und der neuen Verordnung für die Fachschulen in Hessen gibt es Neuigkeiten und Wissenswertes.

An der BSG hat am 17.04.2013 ein Gespräch mit Herrn Ministerialrat Ring aus dem Hessischen Kultusministerium stattgefunden in dem unter anderem auch die genannten Themen erörtert wurden.

Der **aktuellste Ist-Stand zur neuen Verordnung** in den für Schule & Praxis wesentlichsten Änderungen stellt sich laut MR Ring folgendermaßen dar:

- Sozialassistenten **können bei der Schule einen Antrag auf Verkürzung des Berufspraktikum auf 6 Monate stellen,**
- Aufnahmekriterium für die Fachschule für Sozialpädagogik ist die einschlägige abgeschlossene Berufsausbildung; wer diese nicht vorweisen kann hat die Möglichkeit an der Schule eine „Externenprüfung“ zu absolvieren,
- das Hessische Kultusministerium hat ca. 700 Briefe mit konkreten (vor allen Dingen rechtlichen) Fragen zur Neugestaltung der Ausbildung erhalten,
- Die neuen Lehrpläne für die Fachschule für Sozialpädagogik sind bundesweit fertig erstellt und gehen „demnächst“ in das Beteiligungsverfahren.

Für den Newsletter: Sonja Jochmann (Abteilungsleiterin der BSG)

Wir fahren wieder „dreizügig“ und die neue FS startet - Informationen zum Schuljahr 2013 / 2014

Das **neue Schuljahr 2013/2014** startet entsprechend der Anzahl der Bewerberinnen und Bewerber wieder jeweils mit 3 neuen Klassen in der Höheren Berufsfachschule für Sozialassistenten sowie in der Fachschule für Sozialpädagogik.

Darauf sind wir in Anbetracht der allgemein sinkenden Schülerzahlen stolz und der Meinung, dass einerseits die Ausbildung gesellschaftlich aus verschiedenen Gründen einen mittlerweile besseren Stellenwert hat. Zudem lassen die Bewerberzahlen und persönlich geführten Gespräche den Rückschluss zu, dass unsere Schule einen guten Ruf hat. Die Ausbildung zum/zur staatlich anerkannten Erzieher/in in Teilzeit-Form findet im kommenden Schuljahr auf Grund der guten Bewerberlage wieder statt.

Für den Newsletter: Sonja Jochmann (Abteilungsleiterin der BSG)

Praktika in der: Höheren Berufsfachschule für Sozialassistenten (HBFS) und Fachschule für Sozialpädagogik (FS)

Praxisanleitertreffen der 12 HBS am 31.1.2013

Das 2. Praxisanleitertreffen der Sozialassistenten in der Oberstufe stand unter dem Motto: „Lebendige Bilderbücher“ vorstellen. Im Unterricht hatten die Schüler/innen den Auftrag erhalten, in Kleingruppen Bilderbücher selbst zu gestalten. Einige orientierten sich dabei an bekannten Geschichten, andere Gruppen entschieden sich für das Thema Inklusion und schrieben eigene Texte dazu. Eine weitere Aufgabe war, diese selbst gestalteten Bilderbücher „lebendig“ zu präsentieren, d.h. den üblichen Rahmen des Vorlesens zu erweitern und Angebote zu entwickeln, die die angesprochenen Themen erweitern.

Dazu entstanden in den Kleingruppen unterschiedlichste Ideen aus den verschiedenen Bildungsbereichen, z.B. kreative Angebote wie freies Malen, Umsetzen der Geschichten in Bewegung und Spiel, Tänze, Lieder usw.

Eine weitere Anregung war, diese Ideen in Symbole zu übersetzen, (z.B. ein Pinsel für ein Malangebot) und mit den nötigen Materialien in „Bücherkisten“ aufzubewahren. Die Kinder können dann selbst auswählen, welches Angebot sie zum Bilderbuch gerne durchführen möchten.

Die Präsentation der lebendigen Bilderbücher und der Bücherkisten fanden großen Anklang und schufen neue Anregungen bei den PraxisanleiterInnen.

Für den Newsletter: B Hofmann

Studientag und Praxisanleitertreffen der 11 FS März 2013 ...

Kompetenzerwartungen und Lernmöglichkeiten in der Praxis dialogisch erarbeiten

war das Schwerpunktthema des diesjährigen Anleitertreffens

64 Studierende der Unterstufen haben vor den Osterferien ein 6-wöchiges Blockpraktikum absolviert. Davon waren 21 Studierende in Einrichtungen der Erziehungshilfe, 24 in Grundschulen bzw. Hort, 10 Studierende waren in der Krippe/ Kindertagesstätte und 9 in heilpädagogischen Einrichtungen. Der Einladung zum gemeinsamen Dialog mit der Fachschule und den Studierenden, das am 06.03.2013 stattfand folgten 56 Anleiter / Anleiterinnen. „Ein sehr erfreuliches Ergebnis“, so Anne Vogel (Fachschullehrerin). „Die hohe Beteiligung zeigt uns, dass den Anleitern der Wunsch nach Austausch, Information und Partizipation sehr wichtig ist. Gleichermaßen hat die hohe Beteiligung uns gezeigt, dass wir auf einem guten Weg sind, die Praktiker verstärkt mit ins Boot zu nehmen, um die beiden Ausbildungsorte Schule und Praxis noch stärker zu verzahnen.“

Die Tagesordnung hielt folgende Themen bereit:

- News aus dem Fachbereich Sozialpädagogik
- Grundlagen und Inhalte des Blockpraktikums
- Erläuterung der Praktikumsaufgaben
- Bearbeitung des Kompetenzentwicklungsbogens

Die News bezogen sich auf die Informationen zum geplanten Kinderförderungsgesetz (Kifög) und auf die Verkürzung der Erzieherausbildung. Beide Themen beeinflussen das derzeitige politische Geschehen. Die Lehrkräfte stellten die Position des Fachbereichs und Maßnahmen der Positionierung vor.

Im Anschluss wurde die Arbeit in bereichs- bzw. fachspezifischen Kleingruppen fortgesetzt.

Gemeinschaftlich wurden Kompetenzerwartungen an die Studierenden und Lernmöglichkeiten in den unterschiedlichen Arbeitsfeldern formuliert, um den Anspruch der Breitbandausbildung Rechnung zu tragen. Bislang klärt der Bogen die praktischen Kompetenzen, welche die Studierenden im Elementarbereich erwerben können. Um jedoch dem breiten Spektrum der Einsatzmöglichkeiten von Erziehern und Erzieherinnen gerecht zu werden, soll dieser auch an andere Arbeitsbereiche (Erziehungshilfe, Heilpädagogik etc.) angepasst werden. „Diese Informationen sind für uns wichtig, um unsere Ausbil-

„dung auf die Praxis-Realität ausrichten zu können.“ Aus diesem Zusammenhang heraus wurde die Idee entwickelt, eine Arbeitsgruppe, bestehend aus Praktikern, Lehrkräften und Studierenden zu bilden, um noch mehr Partizipation zu ermöglichen.

Nach einer abschließenden Reflexionsübung und einem interessanten Austausch in den Kleingruppen ging der Studientag auch in diesem Jahr aussichtsreich zu Ende.

Für den Newsletter: V. Schleich, A. Vogel

Unterstufe der HBS – Studientag während des sozialpädagogischen Praktikums ...

Das fünfwöchige Praktikum der Unterstufe Sozialassistenten wurde zwischen dem 18.02 und dem 22.03.2013 von den SchülerInnen absolviert. Die Jugendlichen unterbrechen ihr Praktikum jedes Jahr für einen Tag und kommen zurück in die Schule, um mit ihren LehrerInnen für Fach Erziehungslehre einen Studientag zu verbringen. In diesem Jahr fand er am 07.03.2013 statt. Die SchülerInnen konnten in einem dialogischen Austausch ihre Erfahrungen äußern. Die Erlebnisse beinhalten ihre Grenzerfahrungen, durch die sie in der Entwicklung einer pädagogischen Grundhaltung wachsen.

Auf ihrem Weg der Ausbildung erfahren die Jugendlichen die professionelle Begleitung aus der Praxis für die wir Ihnen (den Anleitern und Anleiterinnen) ein Dankeschön zusenden wollen. In dem Sinne senden wir viele Grüße und bis bald in der Praxis auf weiteren Praktikumsbesuchen.

Für den Newsletter: E. Steuer

Wissenswertes & Termine:

„Dialog – Forum“ begrüßt Inge Pape zum Thema: **LITERACY** für Kinder unter drei Jahren ...



Fachschule für Sozialpädagogik

Einladung „Dialog - Forum“

Bad Nauheim, März 2013

Einladung zum „2. Dialog – Forum“ Fachschule – Fachpraxis

Sehr geehrte Leiterinnen und Leiter, sehr geehrte Erzieherinnen und Erzieher, sehr geehrte Kolleginnen und Kollegen und Interessierte!

Zum zweiten Dialog – Forum laden wir Sie herzlich ein.

Frau Inge Pape
Langjährige Chefredakteurin der Fachzeitschrift TPS
Theorie und Praxis der Sozialpädagogik

wird zum Thema **LITERACY für Kinder unter drei Jahren** referieren

Mittwoch, den 24. April 2013
von 17.30 – 19.00 Uhr
in der BSG Bad Nauheim

Unter dem Begriff „Literacy“ wird u. a. frühe kindliche Erfahrung und Kompetenzerwerb rund um Buch-, Erzähl-, Reim- und Schriftkultur verstanden.

„Literacy“ - Erfahrungen beginnen bereits in den ersten drei Lebensjahren und beinhalten Gespräche, Vorlesen, Nacherzählen, Bilderbuchbetrachtungen, freies Erzählen und vieles mehr. Daraus entwickelt sich Text- und Sinnverständnis, Abstraktionsfähigkeit und ein wachsendes Verständnis für Symbole, Zeichen und Schrift. Vielfältige und grundlegende „Literacy“- Erfahrungen in der Kindheit fördern sowohl in der jeweiligen aktuellen Situation als auch längerfristig die Sprachkompetenz.

Kleinkinder machen in ihren Familien unterschiedliche Erfahrungen mit der Lese- und Erzählkultur, hier sind Erzieher und Erzieherinnen gefordert, ausgleichend tätig zu sein, um allen Kindern die Teilhabe an „Literacy“ zu ermöglichen. (siehe: Hessischer Bildungsplan - Sprachkompetenz als Schlüsselqualifikation)

Frau Pape wird über ihre Fortbildungen, Workshops und langjährigen Erfahrungen als Redakteurin zu dem Themenbereich „Literacy“ sprechen. Im Anschluss daran gibt es die Gelegenheit zum gemeinsamen Austausch mit der Referentin.

Über Ihre Teilnahme freuen wir uns und bitten um Ihre Anmeldung an die Abteilungsleitung der Fachschule für Sozialpädagogik, Frau Jochmann, per Mail unter sonja.jochmann@bsg.wtkedu.de oder per Fax unter 06032 - 9355214.

Der Teilnehmerbeitrag von 5,- € wird bei Veranstaltungsbeginn erhoben. Ermäßigung für Studierende/Studenten.

Gudrun Mütze von der Lahr
Kita „Villa Konfetti“ Rosbach

Heidrun Trautzburg
BSG Bad Nauheim

Einrichtung/Organisation/
Anschrift/Tel:

Mail-Adresse:

Name der Teilnehmer:
Ort, Datum

Unterschrift _____

Für den Newsletter: H. Trautzburg

Podiumsdiskussion an der BSG zum Thema: INKLUSION ...

In der vergangenen Woche lud die BSG (Berufliche Schulen am Gradierwerk) in Bad Nauheim zu einer Podiumsdiskussion zum aktuellen Thema Inklusion ein.

Die Klasse 12HBS 1 hatte im Rahmen eines Modellprojektes in Zusammenarbeit mit dem Haus am Maiberg in Heppenheim erste Kontakte zu lokalen Politiker des

Wetteraukreises geknüpft. Darauf aufbauend planten die SchülerInnen dann die Dis-

kussion und unter der Leitung von Lehrerin Stephanie Brombach konnte die BSG, viele Politiker aus dem hessischen Landtag und des Kreistages begrüßen.

Moderator Michael Götz vom Haus am Maiberg leitete die Diskussion und ließ zuerst die einzelnen Politiker zum Thema INKLUSION Stellung nehmen.

Christoph Degen, Vorsitzender der Arbeitsgemeinschaft für Bildung Hessen

Süd (der SPD), berichtete über seine Erfahrungen als Sonderschulpädagoge, Helmut Betschel-Pflügel (erster Kreistagsabgeordneter der Grünen) seines Zeichens auch Sozialpädagoge schilderte persönliche Erlebnisse mit Menschen mit Behinderungen.



Hans-Christian Mick (MdL, FDP) wies darauf hin, dass die EU das lobenswerte Konzept der Inklusion über den Bund bis in die Länder und jetzt an die Kommunen weitergegeben hat und es nun an der Finanzierung scheitert, diese Idee würdevoll umzusetzen.

Marjana Schott (MdL) von den Linken betonte, dass ein Umdenken in den Köpfen der Menschen stattfinden muss. Inklusion bedeute nicht nur, Menschen mit Behinderung zu inkludieren sondern auch sozialschwache, "bildungsferne", und Menschen mit Migrationshintergrund müssen berücksichtigt werden.

Der Vertreter der CDU, Tobias Utter (MdL) berichtete von der Vielfältigkeit der Inklusion, was es ja auch so schwierig mache, diese zu realisieren. Es gäbe so viele Arten, Menschen mit Behinderung zu begegnen, wisse er aus eigener Erfahrung, zum Beispiel bei Down Syndrom.

Sonja Jochmann als Vertreterin der sozialpädagogischen Abteilung der BSG wies darauf hin, dass Inklusion in ihrer Schule auch pragmatisch von der Ausbildungsebene betrachtet würde: nicht nur Erzieher bilde die BSG aus, sondern es wurde ein Konzept erarbeitet, das Inklusionshelfer ausbilden möchte. Dieses Konzept liege schon seit geraumer Zeit auf dem Schreibtisch des Staatssekretärs in Wiesbaden, bisher leider ohne Beachtung. Dies wolle Herr Betschel-Pflügel aber nun ändern, versprach er.

Grundsätzlich umfasst der Gedanke der Inklusion die Idee, dass man nicht abgesondert sondern nebeneinander (miteinander), zusammen lebt. Dies fängt in den KiTas an, wo behinderte und nicht behinderte Kinder zusammen aufwachsen sollten. In den Grundschulen treten dann die ersten Schwierigkeiten auf, da die Grundschullehrer nicht auf diesem Gebiet spezialisiert sind, um jedem Kind, behindert oder nicht, gerecht zu werden. Ausgebildete Inklusionshelfer wären hier gefragt.

Nun kam das Publikum zu Wort und berichtete unter anderem von eigenen Erfahrungen bei der Suche nach einem Inklusionsplatz in KiTa oder Grundschule und des Scheiterns an der Realität, da einfach kein Fachpersonal zur Betreuung der betroffenen Kinder da ist. Die Vor- und Nachteile der Sonder-/Förderschulen und Behinder-



teneinrichtungen wurden diskutiert.

Es wurde von Schulen berichtet, die gerne Inklusionsplätze anbieten wollen, aber nicht wissen, wie sie die Realität bewältigen sollen: oft scheitert Inklusion ja schon an der Rollstuhlrampe oder der Behindertentoilette. Ganz zu schweigen vom Betreuungsschlüssel des Lehrpersonals.

Als Fazit der erfolgreichen und sehr gut besuchten Veranstaltung im Forum der BSG bleibt festzuhalten: Inklusion muss in den Köpfen der Menschen anfangen, die neue Generation soll anders aufwachsen als die Älteren. Inklusion muss publik gemacht werden, Taten müssen Worten folgen. Die Finanzierung muss durch die Politik gesichert werden, es muss umgedacht werden; weitere Podiumsdiskussionen und Veranstaltungen werden folgen.

Autor: B. Schnell

Ein Projekt kommt selten allein - neues aus der Fachschule ...

25 sozialpädagogische Einrichtungen, überwiegend Kindertagesstätten, erleben momentan die pädagogische Arbeit von Studierenden der Oberstufe der Fachschule für Sozialpädagogik. Diese führen in Kleingruppen zu dritt oder zu viert Ihr zweites Projekt in der Praxis durch.

Nachdem durch Hospitationen, Beobachtungen und Dialoge die Projektthemen mit den Zielgruppen gefunden und die Ideen gehört worden sind, planten die Projektteams in den vergangenen Wochen die mehrtägige Projektdurchführung. Die Projektstage wurden ausführlich dokumentiert und das Praxisprojekt wird mit einer Präsentation der Ergebnisse in der Einrichtung enden. Auch bei der Auswertung des Projektes werden die Zielgruppen beteiligt werden. In der Kita Zauberwald in Bad Nauheim-Steinfurth haben die Kinder großes Interesse an dem Bau einer Höhle geäußert.



Nach der kreativen Erstellung von individuellen Modellhöhlen waren 21 Kinder und 4 Studierende der Teilzeitform an 2 Tagen in den Osterferien mit dem Bau dieses Weidentipis mit Eingangstunnel beschäftigt. Trotz frostigen Temperaturen wurde die Höhle stolz den Eltern/ Großeltern vorgestellt. Diese hatten das Projekt mit einigen Säcken Gartenerde unterstützt. Der 2. Projekttag konnte gelungen mit einer kleinen Feier mit Getränken und Würstchen ausklingen.

Einen Aktionstag für Vorschulkinder planten die Studierenden der Medienprojektgruppe „Kleine Forscher ganz groß“ im ersten Halbjahr 2012-2013.

Die Einladung zu 2 Forscherreisen in einen Wald und auf eine Insel nahmen die Leitung und die 31 Vorschulkinder der Kita Apfelwiese in Bad Nauheim gerne an.

Die Vorschulkinder wurden in 2 Gruppen aufgeteilt und dann ging es los mit den Einstiegsgeschichten, die auf kreative



und spielerische Art und Weise über Identifikationsfiguren den Kindern für sie bedeutungsvolle Probleme boten.

Durch das angeleitete gemeinsame Experimentieren an mehreren Stationen konnten die Kinder helfen diese Probleme zu lösen und wurden zum Abschluss für Ihre gute Mitarbeit mit kleinen Geschenken, die einen Bezug zu den Experimenten ermöglichten, belohnt.

Reise zur Welt der Kunst ...

Die Studierenden der Unterstufe der Fachschule für Sozialpädagogik werden in der kommenden Woche von 9-14 Uhr eine Vielzahl von interessanten kunstpädagogischen Angeboten durchführen. [*siehe Flyer*](#) Wer diese gerne besuchen möchte ist hierzu herzlich eingeladen.

Eine Reihe zu...

„Ich war der erste männliche Erzieher bei der Stadt Bad Nauheim“ – im Interview mit Christopher Clotz ...



1. Können wir anfangen?

Ja, ich bin bereit...

2. Erzählen Sie mir bitte erst einmal etwas zu Ihrem Werdegang...

Mein Werdegang...1961 im Sept geboren, die Grundschule besucht, Gymnasium besucht, dann nach der 10-ten Klasse in das Berufliche Gymnasium gewechselt.

Das war damals ein ganz neuer Schulzweig, den die Augustinerschule mit der Berufsschule(Johann-Philip-Reis) zusammen gemacht hatte. Das hieß damals berufliches Gymnasium. Noch während des beruflichen Gymnasiums wechselte ich auf die Fachoberschule und habe dann meinen Abschluss in Maschinenbau gemacht und die Fachhochschulreife erworben. (überlegt kurz)....wollte dann auch studieren und war eingeschrieben, hatte meine Einberufung in den Zivildienst, so dass ich das eine Semester fertig machen konnte und anschließend meinen Zivildienst bei den Behinderten Werkstätten des Wetteraus Kreises angetreten bin.

Während des Zivildienstes wechselte ich freiwillig in den ISB - Bereich (Individuelle Schwerstbehindertenbetreuung). Diese Arbeit habe ich sehr intensiv kennengelernt. Ich bin als Sprecher der Zivildienstleistenden im Wetteraukreis viel rumgekommen, verschiedenen Einrichtungen kennen gelernt... (Nachdenklich) Es hat mich alles sehr interessiert, ich meine der sozialpädagogische Bereich, deswegen habe ich erst mal nach dem Zivildienst 1,5 Jahre als Erzieheraushilfe in einem Behindertenwohnheim gearbeitet. Hm, ...dann lernte ich zwischenzeitlich meine Frau kennen, die auch Erzieherin ist. Zusammen überlegten wir, dass ich die Ausbildung zum Erzieher machen soll - das war eine gute Entscheidung...

Oh, ich habe vergessen zu erwähnen, dass ich nach der Fachoberschule die Ausbildung zum KFZ - Mechaniker gemacht - und auch 1 Monat in dem Beruf gearbeitet habe und dann...

3. ...und dann wars das mit dem KFZ-Mechaniker?...

Ja, das war´s dann... (wir lachen)

Eines meiner Hobbys, ein ganz großes Hobby schon seit der Kinder-Jugend-Zeit sind Autos, Motorräder, Mofas, Fahrräder...das Rumschrauben. Deswegen machte ich mein Hobby zum Beruf, also die Ausbildung im Maschinenbau. Während der Lehrzeit zum KFZ-Mechaniker habe ich so viel nebenbei gearbeitet, dass ich Rückenprobleme und Knieprobleme bekommen habe und schließlich das Arbeitsfeld wechseln musste. Ich habe studiert, dann die Einberufung und schließlich Umschulung zum Erzieher...

Damals wurde die Umschulung noch durch Arbeitsamt Gießen bezahlt. Also 3 Jahre Erzieherausbildung an der Wingert Schule...Es war eine sehr schöne Zeit gewesen... (Nachdenklich) ja, ich war der EINZIGE männlich Absolvent gewesen... was manchmal nicht so einfach war ...aber ich hatte den Vorteil im Fach Werken (LACHEN), weil ich in der Holzverarbeitung entsprechend glänzen konnte

4. Warum war´s nicht einfach? Warum war es schwer?

Schwer war, dass meine Mitschülerinnen einen großen Vorteil im Fach Pädagogik hatten. Ich hatte bisher noch nicht im Kindergarten gearbeitet, lediglich als Aushilfe während meines Zivildienstes. Und das war in dem Kindergarten der Behindertenhilfe Wetterau.

5. Sie meinten vorhin, dass auch Ihre Frau Erzieherin ist. Wie gehen Sie beide damit um...jeder vertritt doch eigene Meinungen, was das Erziehungsverhalten angeht... Konnten Sie sich da immer einigen?

Meine Frau arbeitete als Erzieherin bei der Behindertenhilfe Wetterau. Sie ist jetzt in Rente und war und ist immer eine Partnerin, um Gedanken auszutauschen. Ich versuche jedoch Arbeit und Privates voneinander zu trennen. In der Regel nehme ich Probleme an der Arbeit nicht mit nachhause.

6. Wie sehen Sie Ihre Rolle als Mann, als Erzieher? Mann in einer Leitungsposition?

Klassisch ist die Tatsache, dass mal wieder ein Mann die Leitung hat. Als Erzieher ist es heute immer wichtiger den männlichen Part in der Erziehung von Kindern zu vertreten, da sich Familie verändert. Die Zahl der Alleinerziehenden nimmt zu und meistens sind es Frauen, die Kinder erziehen. Das beginnt im Kindergarten und führt sich in der Grundschule fort.

7. Als Sie in der Kita angefangen haben als Erzieher, welche Reaktionen der Eltern haben Sie erlebt?

Es gab Eltern, die ganz bewusst ihre Kinder in der Kita am Hochwald angemeldet haben, da wir damals schon zwei Männer waren. Am Anfang war ich als Leitung noch nicht freigestellt und arbeite im Gruppendienst. Das war schon eine tolle Zeit. Das ist heute aber nicht mehr möglich - die Büroarbeit nimmt mich stark in Beschlag.

8. Sie betreuen auch seit kurzem die U3 Kinder in Ihrer Einrichtung. Wie ist es für Sie? Wie ist der Umgang Ihrerseits mit den Kindern?

Ich habe keine Probleme mich um U 3 Kinder zu kümmern, das Windeln jedoch überlasse ich den Kolleginnen, damit es nicht zu Konflikten kommt. Ich habe meine eigenen Kinder auch gewickelt, von daher habe ich damit keine Probleme. Die enge Beziehung, die ein Kleinkind beim Wickeln mit der Erzieherin aufbaut, ist ganz wichtig. Von daher bin ich der Meinung, dass dies die Kolleginnen machen sollten, um diese Bindung fortzuführen.

9. Bald tritt nun das Kinderförderungsgesetz in Kraft. Es gibt viel Kritik und Proteste. Wie stehen Sie dazu?

Ich bin froh, dass ich in Bad Nauheim arbeite. Wenn das Kifög am 01.01.14 in Kraft tritt, wird es für Bad Nauheim keine negativen Auswirkungen haben. Von daher kann ich

den Protest der Kolleginnen in Hessen verstehen, ich werde aber nicht gegen das Kifög protestieren. Es ist Trägersaufgabe dafür zu sorgen, dass die Rahmenbedingungen stimmen und die Kolleginnen und Kollegen entsprechende Arbeitsbedingungen vorfinden. In Bad Nauheim ist dies der Fall.

10. Die Verordnung über die Ausbildung an den Fachschulen für Sozialwesen sieht vor, dass Verkürzungen des Berufspraktikums vorgenommen werden sollen. Welche Meinung vertreten Sie in der Sache?

Ich habe ebenfalls eine verkürzte Ausbildung besucht, d.h. 3 Jahre. Das Berufspraktikum ist sehr entscheidend für die Ausbildung, sodass ich gegen jegliche Verkürzung bin. Wir hatten gerade eine Praktikantin, die im Berufspraktikum sich noch so entscheidend weiterentwickelt hat, dass sie dann eine gute Abschlussprüfung absolviert hat. Das bestätigt meine These.

Ich danke Herr Clotz für das nette Gespräch am 13. März 2013 und sende über den Newsletter einen kollegialen Gruß. Bis bald in der Praxis ☺

Für den Newsletter im Gespräch mit Herr Clotz: E. Steuer